

Erfahrungsbericht

Annika Blase, Bachelor Studiengang GKP

Während meines Auslandseinsatzes in **Mikkeli, Finnland**, (27.08.-28.10.2018) war ich bei der ambulanten Pflege eingesetzt. Die ambulante Pflege wird in zwei Bereiche eingeteilt: Der Notfalldienst und der normale Pflegedienst, welcher geplante Touren fährt. Der Notfalldienst wird dafür gerufen, Menschen in schwierigen Situationen, zum Beispiel bei Stürzen, zu helfen. Ich habe während meines Auslandseinsatzes gelernt, die Gefühle und Bedürfnisse von Menschen zu erkennen und zu verstehen, welche nicht meine Sprache sprechen. Mein Mentor hat zusätzlich stets versucht die Konversation zu übersetzen, somit fühlte ich mich nie ausgeschlossen oder überflüssig. Ich durfte immer alle Aufgaben übernehmen und wurde dabei angeleitet, falls dies nötig war. Allgemein sind die Finnen ein wirklich sehr herzliches und nettes Volk und ich habe mich zu keinem Zeitpunkt unwohl oder nicht willkommen gefühlt. Dies betrifft nicht nur die Patienten, sondern auch meine Kollegen und die Koordinatoren, welche mir bei der Organisation des Praxiseinsatzes immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Diese Stütze war besonders am Anfang des Praxiseinsatzes sehr wichtig, da wirklich eine Menge Papierkram und Organisation zu dem Auslandsaufenthalt dazugehört. Es gab am Anfang auch viele Hürden, die zuerst beseitigt werden mussten. Ein Problem war zum Beispiel, dass ich den Einsatz ambulant eingesetzt werden musste, da meine Berufsschule vorgibt eine bestimmte Anzahl an Stunden dort eingesetzt zu sein. Die Finnen hatten mich allerdings ursprünglich noch zusätzlich für die Notaufnahme und das geriatrische Tageszentrum eingeplant, weil dieses für sie auch unter ambulante Einrichtungen fällt. Als wir diese Angelegenheit bei den Koordinatoren angesprochen haben, war dies für sie aber überhaupt kein Problem und sie konnten alles direkt umändern.

Allgemein habe ich mein Englisch um einiges verbessern können, da ich gezwungen war mich den ganzen Tag in dieser Sprache auszudrücken – sei es gegenüber den Patienten, meinen Kollegen oder den anderen Erasmusstudenten. Es hat Spaß gemacht zu merken, wie schnell man sich daran gewöhnt englisch zu sprechen und wie schnell man darin sicher wird. Während meines Praxiseinsatzes habe ich in einem Studentenwohnheim gelebt, wobei quasi sechs Blocks direkt nebeneinander gelegen waren und immer etwas los war. Wir haben von Anfang an viel zusammen unternommen, und es war eine wunderbare Erfahrung so viele neue Leute aus so vielen verschiedenen Ländern kennenzulernen. Auch die Apartments in den MOAS-Gebäuden waren zwar einfach, aber trotzdem sehr wohnlich. Es gab oft organisierte Märkte von der Universität Xamk, bei welchen gebrauchte Gegenstände von fertigen Studenten an neue Studierende abgegeben wurden. Somit war es auch kein Problem Inventar für die Studentenwohnung zu bekommen, ohne viel Geld auszugeben.

Für mich war die Zeit in Finnland eine unglaublich tolle Erfahrung und ich kann es nur jedem dringend empfehlen auch diesen Weg zu gehen. Finnland hat wunderschöne Wälder und Landschaften und die Menschen sind unglaublich herzlich und hilfsbereit. An freien Tagen kann man auch gut die Möglichkeit nutzen Estland oder Schweden zu erkunden, indem man einen Trip mit der Fähre plant. Ich war zum Schluss wirklich traurig, dass die Zeit dann doch nur so kurz war und ich nicht noch einmal dort einen Auslandseinsatz machen kann.